

nannte von Wechselburg und etwas kleinere als die von Freiberg hatte, bilden der jetzige Chorbau, die Nebenapsiden und der südliche Querschiffarm. Völlig erhalten sind die mit Halbsäulen besetzten Pfeiler (*a a* Fig. 4) des jetzt im Korbogen geschlossenen Triumphbogens, die Capitelle (Fig. 5 und 6) entbehren des

Fig. 5.

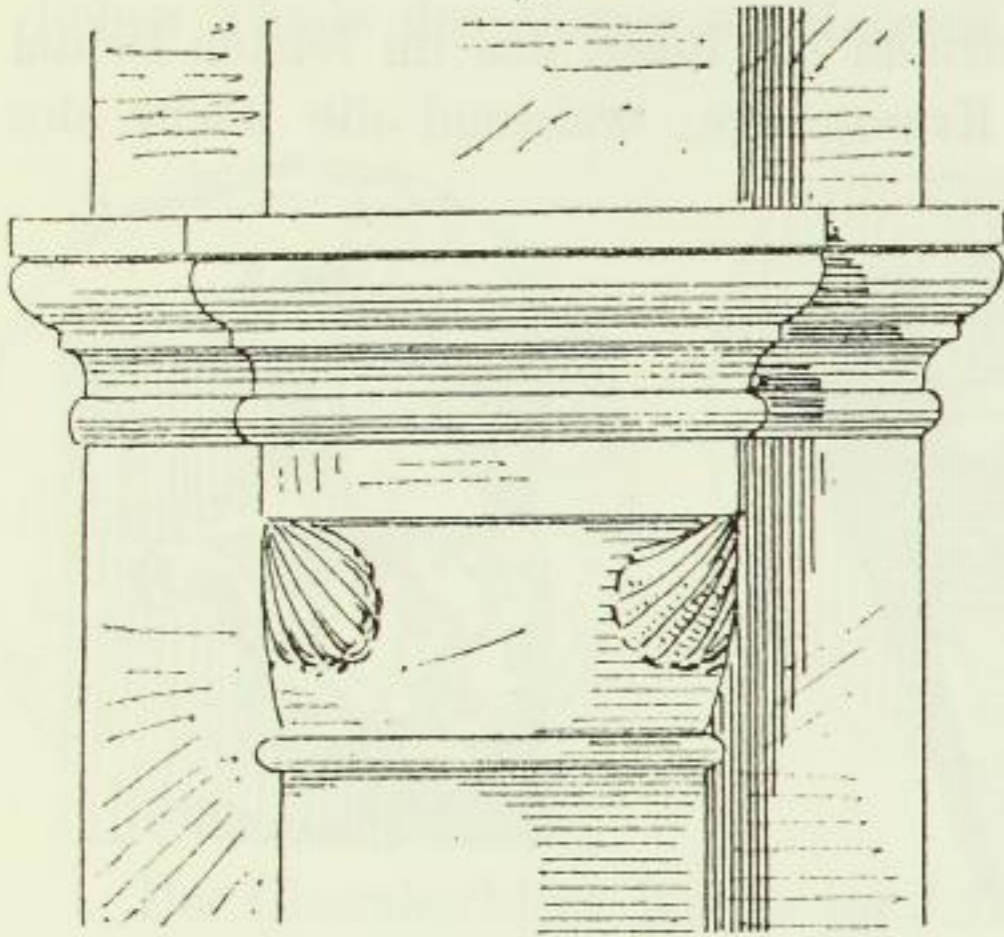
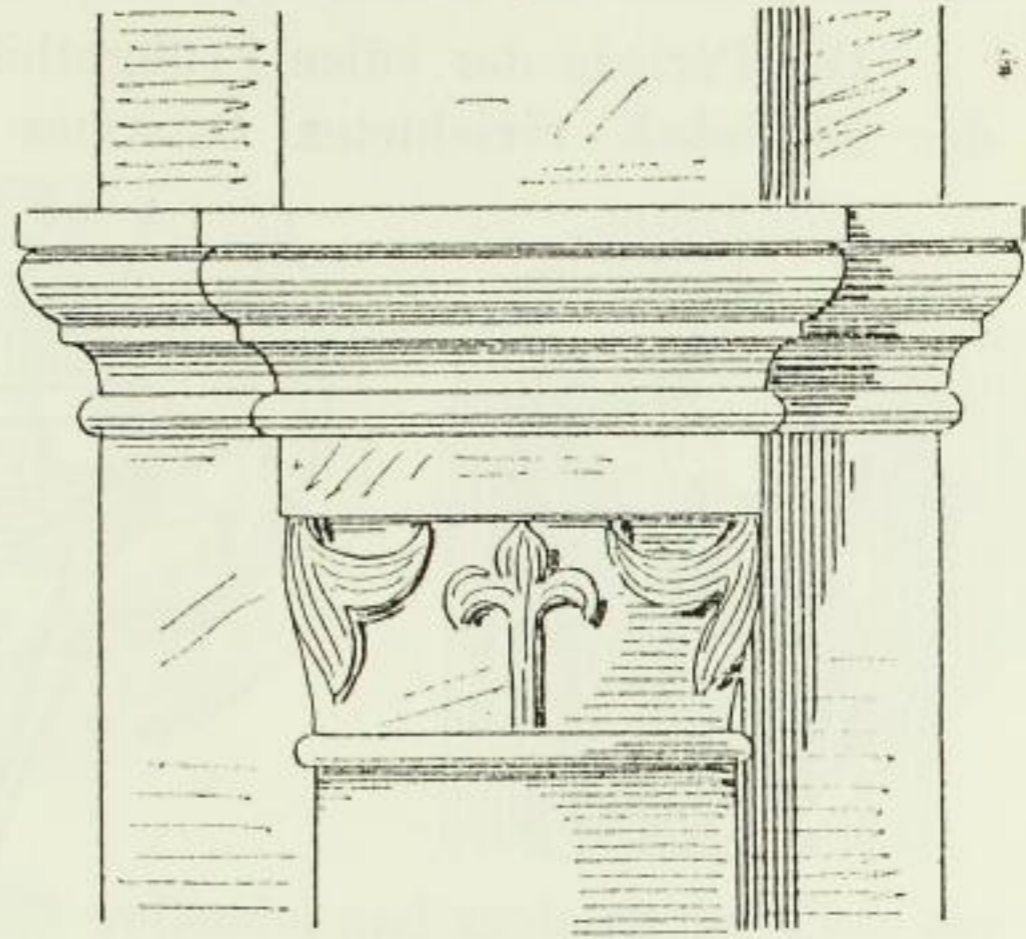


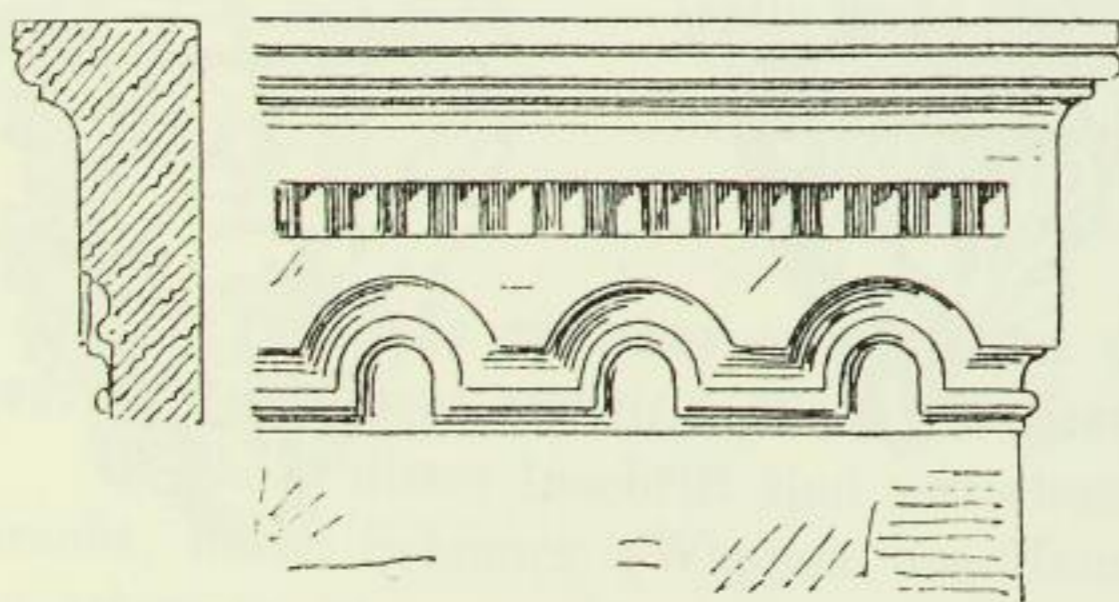
Fig. 6.



künstlerischen Zuges und sind derb gearbeitet. An Stelle der ehemaligen Hauptapsis errichtete man am Schlusse des 15. Jahrhunderts den jetzigen Chorabschluss (vergl. unten).

Die in der Fig. 4 (*c c*) als offen dargestellten, jetzt zugesezten und mit kleinen Thüren versehenen ursprünglichen Eingangsbögen der Nebenapsiden nähern sich dem Spitzbogen. Die ursprünglichen Tonnengewölbe sind noch erhalten und ruhen auf einem Kämpfergesims, dessen Profil aus grosser einfacher mit Platte abgedeckter Kehle gebildet ist; trotz der jetzigen stilwidrigen Bemalung lassen die Kehlen ihre ursprüngliche derbe, plastisch-lineare Ausschmückung noch erkennen. Von den Nischenabschlüssen hat sich nur der der südlichen Nebenapside in seiner ursprünglichen Anlage erhalten, der nördliche

Fig. 7.



wurde erst nach den Plänen des Oberlandbaumeisters Haenel vom Jahre 1867 wieder hergestellt. Romanische Reste der Fronten sind nur in Theilen des Hauptgesimses der nördlichen Nebenapside erhalten (vergl. Fig. 7). Der von Waagen a. a. O. S. 21 angeführte, noch im Jahre 1843 gesehene *Eingang*, welcher *in den Verzierungen von vier Capitälen und in zwei Basen*

*von Pilastern*, noch den romanischen Styl zeigt, ist nicht mehr vorhanden. Das romanische Hauptgesims des Querschiffes gehört der letzten Restaurirung an.

Der Uebergangsperiode zur Gothik scheinen die im gedrückten Spitzbogen geschlossenen, jetzt vermauerten Fenster der Chorlangwände anzugehören, sie sind nur im Innern noch erkennbar; gleiche Entstehungszeit haben auch die in